



Poetisches. Grenzen undicht machen

Günther Lanier, Freetown, 11.12.2019

Janheinz Jahn¹ war der Ansicht, dass AfrikanerInnen sich der Poesie zuwandten, weil gerade sie es ihnen erlaubt, Tradition zu wahren und gleichzeitig zu erneuern: Für das Wiedererwecken alter afrikanischer Kultur, das Bauen "an einem neuen, magischen Kollektiv" bediente sich die afrikanische Moderne weniger der Plastik, in der es die Alten zur (die Satte Welt inspirierenden) Meisterschaft gebracht hatten, als eben der Lyrik².

Oft heißt es, Gedichte könnten nicht übersetzt werden. Der Ansicht bin ich nicht. Es gibt in Texten Unübersetzbares. Aber das gilt allgemein, für Romane oder Sachbücher genauso wie für Poesie. Freilich darf eineR beim Übertragen von Gedichten in eine andere Sprache nicht am Original kleben³.

So können Gedichte (Sprach)Grenzen überschreiten. Vielleicht helfen sie, die Festungsmauern der EU (ebenso wie die der USA) porös zu machen.

Generell gibt es wenig Vorschriften und Regeln, wenig Zäune. Gedichte stehen allen offen, sowohl, was ihr Herstellen, als auch, was ihr Genießen betrifft.



4

¹ Er war selbst Schriftsteller, lebte 1918-73, widmete sich seit einem Treffen mit Léopold Sédar Senghor 1951 in Frankfurt der Verbreitung "neoafrikanischer" Literatur in Europa.

² Siehe Janheinz Jahn, Nachwort, in: ders., (Auswahl und Übertragung), Schwarzer Orpheus. Moderne Dichtung afrikanischer Völker beider Hemisphären. Dritte (leicht ergänzte) Auflage, München (Carl Hanser Verlag) 1959 (1. Auflage 1954), pp.168f.

³ Da gibt es ja unter ÜbersetzerInnen zwei Schulen: Die eine bleibt möglichst eng am Original-Text. Die andere, der ich angehöre, ist sich klar, dass jedes Übersetzen ein Neu-Schaffen ist.

⁴ Darstellung von Walther von der Vogelweides Gedicht "Ich saz ûf einem steine" in Hasler-Mailing "Geschichte als Gegenwart" Streifen 13, Foto Mayer Bruno 14.8.2012, zugeschnitten von GL, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Walter04Ritter%26Saenger.JPG>.

Das Wort “dichten“ ist abgeleitet vom Lateinischen “dictare“, das hieß so viel wie “zum Nachschreiben vorsagen, vorsagend verfassen“. Im Althochdeutschen bedeutete “dihtōn“ dann “schriftlich abfassen, ersinnen“, bevor es ab dem Mittelhochdeutschen als “tichten“ die heutige Bedeutung von “Verse machen“ erhielt⁵. Das präkoloniale Schwarzafrika kannte selbstverständlich kaum Bezugnahmen auf Schrift. In oralem Kontext hatten es die Missionare in der Folge schwer, für die ProtestantInnen noch mehr als für die KatholikInnen steht da ja ein Buch im Fokus. Sie behelfen sich, indem sie die Bibel nicht nur in die lokale Sprache, sondern auch in Verse⁶ übersetzten, die prägen sich besser ein, wie Griots und Griottes es seit jeher praktizieren⁷. Auch die antikoloniale Mau Mau-Bewegung⁸ bediente sich der Poesie als Waffe im Kampf gegen Großbritannien und verbreitet ihre Aufrufe in Versform⁹.

Hier ein Gedicht¹⁰ der streitbaren Panafrikanistin Efua Theodora Sutherland aus 1952:

GERETTET

Du Mädchen mit Smaragden auf kupfernem Fleisch,
ergib dich, ergib dich wie alle.

Die Kugeln, die da in knospender Lust
In den Falten tanzen auf deiner Brust,
sie soll'n sich ergeben wie alle.

Ich bin die Schlange, die süßes Leben
aus Eiern saugt...
(ergeben soll sie sich, ergeben).
In meinem Aug ist das Gift eines Fluchs,
es muss dich erlegen,
du musst dich ergeben wie alle.

Ich liebe deinen Pfeilerhals,
der wie ein Wunderding die Last
auf deinem Kopf in Waage hält,
und doch muss ich ihn brechen.

Ich liebe den Schimmer deiner Haut,
und doch muss ich ihn schwächen
mit Aussatzgift aus meiner Milz.

Ich liebe die Flammenmelodie in deinem Leib,
und doch muss ich sie brechen;
ich liebe die Verzückung deines Schritts
und doch muss ich sein Feuer in mir löschen.

Eine Schlange, die süßes Leben
aus Eiern saugt
und nichts verschont –
Du riechst nach Jungfer Eva
und musst dich ergeben.

Komm' ich auf den Pfad, den stolz du gehst,
komm' ich wütend im Wahn von Urwaldfeuer,
komm' ich im Fieber meines Fluchs,

⁵ Duden, Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache, Mannheim (Dudenverlag) 1963.

⁶ Janheinz Jahn (a.a.O., p.167) schreibt von “Lehrgedichten“.

⁷ Das dem Artikel vorangestellte Bild zeigt Griots in Zinder, Foto Mab.black 18.8.2012, leicht zugeschnitten GL, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Griots.jpg>.

⁸ Siehe Kap.48 “Was kostet Macht? Menschenopfer in der Postmoderne“ in Günther Lanier, Afrika. Exkursionen an den Rändern des Weltsystems, Linz (guernica Verlag) 2019, insbesondere pp.322f, online: <http://www.radioafrika.net/2018/02/28/was-kostet-macht/>.

⁹ Janheinz Jahn, a.a.O., p.167.

¹⁰ Im Original “The Redeemed“, also “der/die Gerettete“ oder “die Geretteten“, auch “der/die Rehabilitierte“ oder “die Rehabilitierten“. Das Original, die Zeitschrift African Affairs der Royal African Society in London ist mir ebenso wenig zugänglich wie Kofi Awoonor, G. Adalai-Morty (Hg.), Messages: Poems from Ghana, London (Heinemann) 1971. Ich verdächtige die Übersetzung, in einiger Hinsicht verbesserbar zu sein, konnte ohne Original aber nur leichte Retuschen vornehmen. Janheinz Jahn (Auswahl und Übertragung), Schwarzer Orpheus. Moderne Dichtung afrikanischer Völker beider Hemisphären. Dritte (leicht ergänzte) Auflage, München (Carl Hanser Verlag) 1959 (1. Auflage 1954), pp.16-18.

komme ich, dich zu knacken,
breche deinen Kupferpfeiler von Hals,
töte den Quecksilberschimmer in dir,
und lasse dich da bei den Trümmern der Wegerichlast
im Tang deines Smaragdgewands
ausgelöscht, überwältigt.

Sie verhält den Schritt, dreht sich mir zu,
eine Seele speißt mir den Reptilienleib,
bis ich mich krümme, ein hilfloser Docht,
und das Gift in mir kocht
und gerinnt in dem Blick
aus dem Glanz ihrer heilvollen Seele.

O Mädchen in Smaragd gehüllt
ich kann nicht bleiben die Schlange, wild,
die verfluchte, verfluchte Schlange,
noch dich zwingen, dich mir zu ergeben.

Ein Lächeln auf ihren dunklen Lippen,
in ihren dunklen Augen selt'nen Glast,
so ist der Kupferhals mit seiner Last
zurückgeglitten
und den Hügel hinab, zum Markt, ohne Hast
entschritten.



11

Efua Theodora Sutherland war in vieler Hinsicht eine Pionierin. Sie ist für ihre Theaterstücke¹² bekannter als für ihre Gedichte. Ihre Werke wie ihr Leben ordnete sie ihrem Engagement unter – im soeben zitierten Gedicht ist ihre Leidenschaft ja spürbar.

Efua Theodora Morgue¹³ sah 1924 in Cape Coast in der britischen Kolonie Gold Coast, dem heutigen Ghana, das Licht der Welt, dort ging sie auch zur Schule, machte ihre Lehrerinnenausbildung und unterrichtete, bevor sie ihre Studien in Cambridge und an der nicht viel weniger renommierten Londoner School of Oriental and African Studies fortsetzte. 1950 kehrte sie nach Ghana zurück, unterrichtete wieder, heiratete 1954 den seit einem Jahr in Ghana lebenden Afro-Amerikaner, Pazifisten und Panafrikanisten William Sutherland¹⁴ und die beiden halfen beim Aufbau der Tsito-Sekundarschule¹⁵ mit.

1957 war Efua Sutherland die Hauptbetreiberin der Schaffung der *Ghana Society of Writers* (SchriftstellerInnen-Gesellschaft Ghanas). 1958 war sie die erste Direktorin des gerade ins Leben gerufenen ghanaischen

¹¹ Efua Theodora Sutherland, keine Angaben zu FotografIn oder Datum der Aufnahme, leicht überarbeitet GL, https://en.wikipedia.org/wiki/File:Efua_Theodora_Sutherland.jpg.

¹² Die bekanntesten sind *Foriwa* (1962), *Edufa* (1967) und *The Marriage of Anansewa* (1975).

¹³ Zu ihrer Biographie siehe Kofi Anyidoho, Dr Efua Sutherland. A Biographical Sketch, pp.77ff in: Kofi Anyidoho, James Gibbs (Hg.), *FonTomFrom: Contemporary Ghanaian Literature, Theatre and Film*, Amsterdam (Brill Rodopi) 2000.

¹⁴ Er verließ Ghana 1961. Siehe o.V., Bill Sutherland, Pan African Pacifist, 1918-2010, War Resisters' International 6.1.2010, <https://wri-irg.org/en/story/2010/bill-sutherland-pan-african-pacifist-1918-2010>.

¹⁵ 120 km Luftlinie nord-nord-östlich von Accra.

Experimentaltheater-Ensembles (*Ghana Experimental Theatre company*). 1961 war sie an der Gründung der Literaturzeitschrift *Anansegoro* beteiligt. Sie akquirierte die Finanzierung und beaufsichtigte den Bau des *Ghana Drama Studios*, wobei sie sich vor allem dafür einsetzte, dass es den Anforderungen afrikanischer Theater-Praxis genüge. Sie gründete das Ensemble *Kusum Agoroma* zum Aufführen von Stücken in Akan¹⁶. Sie begleitete die *Workers' Brigade Drama Group* (ArbeiterInnenbrigade-Theatergruppe) und die *Drama Studio Players* (Ateliertheater-SpielerInnen) mit Rat und Tat.

1963 wurde Efua Theodora Sutherland wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Institute of African Studies* (Afrikanistik-Institut) der University of Ghana in Legon bei Accra und setzte sich dort in Theorie und Praxis fürs Theater ein. Ihre Forschungen zu ghanaischen oralen Überlieferungen führten unter anderem zur Schaffung des auf dem traditionellen Geschichtenerzählen aufbauenden dramatischen Genres *Anansegoro* – die erwähnte Literaturzeitschrift ist nach ihm benannt. Das *Atwia Experimental Community Theatre Project* (Atwia Experimentaltheater-Projekt) war ihr vielbeachteter Beitrag zum *Theatre for Development* (Theater für Entwicklung), ein Genre gemeinschaftsbasierten, interaktiven Theaters zu dem auch das Forumtheater und Boals Theater der Unterdrückten gehören. Efua Theodora Sutherland hat außerdem viel für Kinder gearbeitet, wobei vor allem das forschungsgestützte *Children's Drama Development Project* (Kindertheaterentwicklungsprojekt) zu erwähnen ist.

1984 ging Efua Sutherland in Pension, was sie nicht daran hinderte, in Sachen Theater weiter aktiv zu sein. 1980 hatte sie in einem Paper ein *Pan African Historical Theater Festival* vorgeschlagen, ein Pan Afrikanisches Historisches Theater-Festival, um panafrikanistische Geschichte wiederauferstehen zu lassen und afrikanisch inspirierte kulturelle Produktion herzuzeigen. Tatsächlich wurde die PANAFEST-Bewegung geboren, die laut ihrer Erfinderin AfrikanerInnen und die Diaspora durch die Künste zusammenbringen und sie aufwerten sollte. Und 1992 war es soweit: Vom 12. bis 19. Dezember fand in Cape Coast, Elmina und Accra das erste Pan African Historical Theater Festival/PANAFEST statt. Und dann wieder 1994, 1997, 1999...¹⁷ und bisher letztmals vom 24. Juli zum 2. August 2019, das war die 13. Ausgabe. Vorsitzende des PANAFEST-Planungskomitees ist übrigens Professor Esi Sutherland-Addy¹⁸. Sie ist nicht nur Efuas älteste Tochter – sie hätte sich ihren eigenen Artikel verdient. Wobei sie den Weg ihrer Mutter weitergeht: Menschenrechte, Panafrikanismus, Erziehung, Theater.

Efua Theodora Sutherland starb Anfang 1996, im 72. Lebensjahr. In einem Nachruf hieß es, sie habe mit ihrem literarischen Schaffen *corrective surgery on our anaemic self-esteem* betrieben. Da haben wir gleich ein gutes Beispiel für Schwerübersetzbares, es klingt auf Deutsch nur halb so gut: ihr Theater sei rekonstruktive Chirurgie an unserem anämischen Selbstwertgefühl gewesen¹⁹. Doch dort heißt es auch, leicht übersetzbar: “Sie mögen sich erinnern, wie Du die besten unserer Träume sammeltest und sie alle in eine Vision eines Neuen Lebens verwandeltest (...)²⁰“.



21

¹⁶ Eine Sprachgruppe, der insbesondere die Asante und Fanti angehören.

¹⁷ Siehe Jemima Pierre, *The Predicament of Blackness: Postcolonial Ghana and the Politics of Race*, Chicago (Chicago University Press) 2013, p.128. Und siehe vor allem <https://www.panafestghana.org/page/?id=2387>.

¹⁸ Siehe <http://www.faapa.info/blog/panafest-celebration-commences-on-july-24/>.

¹⁹ Kofi Anyidoho, *Mother Courage* (A Tribute to Auntie Efua. From All Her Children in the Arts, pp.83f in: Kofi Anyidoho, James Gibbs (Hg.), *FonTomFrom: Contemporary Ghanaian Literature, Theatre and Film*, Amsterdam (Brill Rodopi) 2000.

²⁰ Vollständig lautet der Satz: “Let them recall how you gathered the best among our dreams, transformed them all into a vision of a New Life, with the Stage as the medical lab where you diagnosed our nation’s diseased condition, the Theatre where you performed corrective surgery on our aneamic self-esteem.“

²¹ Efua Theodora Sutherland, Foto-Teil eines am 29.6.2016 zu Ehren E.T. Sutherlands kreierten Transparents, keine sonstigen Angaben zu Fotografin oder Datum der Aufnahme, überarbeitet von GL; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:June27_Efua_Sutherland.png.

Wie ausgewiesen, verdanke ich die Übersetzung von Efua Theodora Sutherlands Gedicht Janheinz Jahns Anthologie "Schwarzer Orpheus" – den schönen Titel hat er sich bei Jean-Paul Sartre ausgeborgt, so überschrieb dieser seine Einleitung zu Senghors 1948 erschienene "*Anthologie de la nouvelle poésie nègre et malgache*", die Anthologie der neuen schwarzen und madagassischen Poesie: "Orhpée noir".

Doch statt mich an dieses große Thema zu machen – Sartre sah Senghors *négritude* als Schritt in Richtung Verwirklichung des Menschlichen in einer Gesellschaft ohne Rassen; das heb' ich mir für ein anderes Mal auf –, schließe ich den Artikel lieber mit einem Zitat aus dem Nachwort des deutschen "Schwarzer Orpheus", das uns ins historische Ruanda und dessen Umgang mit Poesie führt – bitte beachten, dass die Erstauflage des Buches 1954 erschien:

"In Ruanda herrscht die Dynastie Banyiginya seit 1100 bis auf den heutigen Tag. Seit undenklichen Zeiten genießen die Dichter²² Vorrechte; ihre Familien sind nicht der Zivilgerichtsbarkeit unterworfen und zahlen keine Steuern. Wer ein Gedicht geschaffen hat, wird in die Körperschaft der Dichter aufgenommen und hat die Pflicht, seine Nachkommen dies Gedicht zu lehren, das so von Generation zu Generation mündlich aufbewahrt und von den von Dorf zu Dorf reisenden Sängern rezitiert wird. Von jeder Dichterfamilie muss ein Angehöriger am Hofe des Königs weilen, sodass der König stets die gesamte 'lebendige' Bibliothek zur Verfügung hat. Die Dichtwerke sind in der Reihenfolge ihrer Entstehung nummeriert; so zählt allein die dynastische Dichtung bis heute genau 176 Werke, und die Nachkommenschaft ihrer Dichter ist so zahlreich, dass man sie offiziell das 'Heer der dynastischen Dichter' nennt."²³



24

²² Ich weiß nicht, ob es auch Dichterinnen gab, so habe ich im Zitat Janheinz Jahns rein männliche Form stehen gelassen.

²³ Janheinz Jahn (Auswahl und Übertragung), *Schwarzer Orpheus. Moderne Dichtung afrikanischer Völker beider Hemisphären*. Dritte (leicht ergänzte) Auflage, München (Carl Hanser Verlag) 1959 (1. Auflage 1954), p.166.

²⁴ Auch in österreichischen Landen machen manche Dichter Staat: Walter von der Vogelweide, um 1170 bis um 1230, verewigt auf dem Walter von der Vogelweide-Brunnen am Hauptplatz von Sankt Veit an der Glan, Kärnten, Foto Johann Jaritz 11.6.2007, zugeschnitten von GL, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sankt_Veit_Glan_Hauptplatz_Vogelweide_Brunnen_11062007_01.jpg.